

Die Bedeutung der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit:

Eine Welt beginnt vor Ort

Der Kampf gegen Hunger, Armut und Hoffnungslosigkeit ist die zentrale Aufgabe des 21. Jahrhunderts. Innerhalb nur einer Generation wird die Weltbevölkerung von heute sechs Milliarden Menschen noch einmal um zwei Milliarden Menschen anwachsen. Und die allermeisten von ihnen werden in Entwicklungsländern aufwachsen. Nur wenn diese jungen Menschen eine wirkliche Chance auf ein gutes Leben haben, kann dieses Jahrhundert ein friedliches Jahrhundert werden. Wenn aber Armut und Hunger, knappes Trinkwasser und Epidemien ihr Leben bestimmen, werden Wut und Hoffnungslosigkeit sich auch gegen die Industrieländer richten. Die Bekämpfung der weltweiten Armut ist ein moralisches Gebot, sie ist aber auch ein wichtiger Beitrag zu unserer eigenen Sicherheit.

Schon beim Weltgipfel für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio, als die Staats- und Regierungschefs das Aktionsprogramm Agenda 21 beschlossen, war es eine zentrale Erkenntnis, dass globale Probleme nur in einer gemeinsamen Anstrengung der internationalen Gemeinschaft mit breiter Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen und der Privatwirtschaft gelöst werden können. Ohne ihre aktive Mitgestaltung sind eine nachhaltige Entwicklung und die langfristige Sicherung unserer aller Lebensgrundlagen nicht denkbar.

Millenniumsentwicklungsziele zeigen die Richtung

Die Millenniumserklärung aus dem Jahr 2000 markiert den Beginn einer neuen Ära in der Entwicklungspolitik. Und die darauf fußenden Millenniumsentwicklungsziele lesen sich wie die acht Gebote der gerechten Globalisierung für die internationale Staatengemeinschaft. Erstmals in der Geschichte der Menschheit gibt es ein globales Entwicklungsprogramm mit klaren Zielen

Entwicklungspolitik ist Zukunfts- und Friedenspolitik. Dabei kommt den Kommunen unter anderem die entscheidende Rolle zu, Bürgerinnen und Bürgern Handlungsfelder zu eröffnen, wie sie konkret an den Umsetzungen der Millenniumsziele mitwirken und eine friedliche und zukunftsfähige Welt mitgestalten können.

und Zeitvorgaben. Bis zum Jahr 2015 soll unter anderem

- der Anteil der Menschen halbiert werden, deren Einkommen weniger als ein US-Dollar beträgt;
- der Anteil der Menschen halbiert werden, die Hunger leiden;
- sichergestellt werden, dass Kinder in der ganzen Welt – Jungen wie Mädchen – eine Primarschulausbildung bis zum 14. Lebensjahr erhalten;



Eines der Millenniumsziele ist die Schaffung einer gerechten Entwicklungspartnerschaft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern

- die Kinder- und Müttersterblichkeit drastisch gesenkt werden;
- der Trend zur Ausbreitung von HIV/Aids, Malaria und Krankheiten umgekehrt werden;
- der Anteil der Menschen, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, um die Hälfte gesenkt werden; und
- eine gerechte Entwicklungspartnerschaft zwischen Industrie- und Entwicklungsländern geschaffen werden.

VON

HEIDEMARIE

WIECZOREK-ZEUL

Zur Autorin

Heidmarie Wieczorek-Zeul ist Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Im Aktionsprogramm 2015 hat die Bundesregierung den deutschen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele formuliert. Jetzt geht es an die praktische Umsetzung, und dafür benötigen wir die breite Beteiligung und Mitwirkung aller gesellschaftlichen Kräfte und nachhaltige Strategien auf allen Ebenen und in allen Sektoren. Nicht nur der Bund, insbesondere auch die Länder, Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und zivilgesellschaftliche Akteure wie Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften sind gleichermaßen gefordert, ihr Engagement, ihre spezifischen Vorteile und Erfahrungen, Kreativität und Finanzkraft einzubringen.

Lokale Agenda 21

Und wo erfahren die Bürgerinnen und Bürger am unmittelbarsten, wie Politik und Planungsprozesse ablaufen, wenn nicht in der Kommune? Sie ist die politische Ebene, die ihnen am nächsten steht und die deshalb auch für die Motivation der Öffentlichkeit von besonderer Bedeutung ist. Und die Erfahrung



Bis zum Jahr 2015 soll der Anteil der Menschen halbiert werden, deren Einkommen weniger als ein US-Dollar beträgt

zeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger dann besonders motiviert und zum eigenen Engagement bereit sind, wenn ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten eröffnet werden: sei es in Städtepartnerschaften, in Projekten von Kirchengemeinden und Schulen oder bei der Mitarbeit in lokalen Initiativen. Gerade diese vielen lokalen Initiativen, die sich im Rahmen der Lokalen Agenda 21 für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Kommune engagieren, zählen zu den wirklich ermutigenden Erfolgen des Gipfels von Rio vor zwölf Jahren. Mittlerweile gibt es in über 2.400 deutschen Kommunen Ratsbeschlüsse zur Lokalen Agenda – das sind etwas mehr als 18 Prozent der insgesamt rund 14.000 Kommunen in Deutschland

– und diese Zahl steigt von Jahr zu Jahr, auch wenn sie im Vergleich mit einigen anderen europäischen Ländern noch relativ klein ist. Aber welches Potenzial an lokalen Aktivitäten bundesweit bereits vorhanden ist, haben kürzlich zwei Wettbewerbe eindrucksvoll gezeigt.

„Global vernetzt – lokal aktiv“

Zum einen lud der erstmals im Jahr 2002 bundesweit ausgelobte Wettbewerb „Global vernetzt – lokal aktiv“ die Kommunen, Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen ein, Beispiel gebende Projekte zur Entwicklungspartnerschaft in der Lokalen Agenda 21 einzureichen. Die über 170 eingegangenen Bewerbungen gaben ein eindrucksvolles Bild darüber ab, wie tatkräftig, ideenreich und engagiert viele Städte und Gemeinden über ihre jeweiligen Stadt- und Landesgrenzen hinaus ganz praktisch umgesetzte Entwicklungspolitik betreiben.

Erfolgreicher Schülerwettbewerb

Welches Potenzial bei den Lehrerinnen und Lehrern, den Schülerinnen und Schülern vorhanden ist, hat der von meinem Ministerium durchgeführte Wettbewerb „Alle für Eine Welt – Eine Welt für alle“ unter Schirmherrschaft des früheren Bundespräsidenten Johannes Rau bewiesen. Über 700 Einsendungen und Anfragen von zahlreichen Grundschulen haben uns davon überzeugt, eine zweite Runde dieses Wettbewerbs aufzulegen – und der neue Bundespräsident, Horst Köhler, hat bereits seine Schirmherrschaft zugesagt.

Kommunale Servicestelle berät und hilft

Damit die Vielfalt der Erfolge, Erfahrungen, aber sicher manches Mal auch Schwierigkeiten in den einzelnen Kommunen ausgetauscht und in konkreten Fällen eine gezielte Beratung und Qualifizierung angeboten werden kann, wurde vor zweieinhalb Jahren in Bonn die „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ (SKEW) gegründet. In einem breit angelegten Abstimmungsprozess zwischen den Akteuren der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland, dem Bund, Ländern, Kommunen und Verbänden sowie den Nichtregierungsorganisationen und Lan-

desnetzwerken entstand eine Konzeption, die die Grundlage für die Arbeit der Servicestelle bildet. Sie hat sich inzwischen als Dienstleisterin für Kommunalverwaltungen und Nichtregierungsorganisationen, Institutionen und Firmen, Medien und auch für ehrenamtlich Tätige und Einzelpersonen etabliert, liefert Anstöße, knüpft und vermittelt Kontakte und leistet praktische Unterstützung, wenn tragfähige regionale Strukturen fehlen. Lokale, regionale und überregionale aktive Gruppen erhalten so einen Ein- und Überblick und können sich noch gezielter in die Entwicklungszusammenarbeit einbringen, Partnerschaften eingehen oder Netzwerke knüpfen.

Eine Welt beginnt vor Ort

Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass wir unsere Lebensweise umsteuern, global und lokal umdenken und auch entsprechend handeln müssen. Denn: Eine Welt beginnt vor Ort! Wir brauchen eine Bündelung von Ideen und Kräften auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene, um das politische und öffentliche Interesse an Entwicklungspolitik zu erhöhen und um breite Unterstützung zu werben. Und hier zeigt sich der unschätzbare Vorteil der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit: Sie ist unmittelbar an den Bürgern und Bürgerinnen „dran“. Sie kann ihnen deshalb auch ganz unmittelbar, im bekannten, täglichen Umfeld und Alltag konkrete Anstöße geben, wo und mit welchen praktischen Möglichkeiten jede und jeder Einzelne sich aktiv einbringen und seinen eigenen, individuellen Beitrag zur Erreichung der Millennium Development Goals (MDGs) leisten kann – sei es durch ein Umdenken im oftmals verschwenderischen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen oder durch das persönliche Konsum- und Einkaufsverhalten, zum Beispiel der Unterstützung des Fairen Handels.

Im Herbst nächsten Jahres haben wir dann Gelegenheit, unser gemeinsames Engagement bei der Lösung internationaler Zukunftsfragen unter Beweis zu stellen und eine erste Bilanz zu ziehen. Dann sollen der Stand der Umsetzung der Millenniumserklärung, der internationalen Konferenzen im Wirtschafts- und Sozialbereich und die MDGs im Rahmen eines so genannten „major event“ der Vereinten Nationen überprüft werden. Der Nachweis, dass wir das Brevier zur Globalisierung ernst nehmen, dass wir entwicklungspolitisch besonders engagiert sind und unsere Zusagen einhalten, ist wichtig für



unsere Glaubwürdigkeit im Rahmen der internationalen Gemeinschaft. Und der Grad unserer Glaubwürdigkeit hängt von der Mitwirkung möglichst vieler Menschen ab: auf Bundesebene, auf Landesebene und entscheidend auch von einer engagierten, erfolgreichen Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. ■

Die Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wiecek-Zeul, setzt sich seit Jahren für die Verbesserung der Lebensbedingungen in den Entwicklungsländern ein

Buchtipps

Global vernetzt – lokal aktiv 2004



Zum zweiten bundesweiten Wettbewerb „Global vernetzt – lokal aktiv“ ist nun eine Dokumentation erschienen. Auf insgesamt 136 Seiten werden alle 171 Wettbewerbsbeiträge dokumentiert. Sie verdeutlichen, wie viele Menschen sich in Deutschland für die Eine Welt engagieren. Besonders beeindruckend ist dabei die Vielfalt der Projekte. Die Spannweite reicht von Kooperationen zum Fairen Handel über Schulpartnerschaften bis hin zu Städtepartnerschaften im Rahmen der Lokalen Agenda 21. „Global vernetzt – lokal aktiv“ wird alle zwei Jahre als bundesweiter Wettbewerb des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durchgeführt. Unterstützt wird er vom Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund, dem Deutschen Landkreistag, der Deutschen Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas sowie dem Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen.

„Global vernetzt – lokal aktiv. Der Wettbewerb 2004“ kann kostenlos bezogen werden bei der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/ InWEnt gGmbH, Tulpenfeld 6, 53113 Bonn, Tel.: 0228 / 2434631, Fax: 0228 / 2434635, E-Mail: info@service-eine-welt.de oder über die Internetadresse www.service-eine-welt.de.